

LESERBRIEFE

Es freut uns sehr, daß zu dieser Ausgabe unserer Zeitschrift ein Leserbrief von einem in der Schweiz lebenden Tibeter eingegangen ist, den wir nachfolgend in leicht gekürzter Fassung abdrucken. Daß diese Leserzuschrift in diesem Fall so positiv ausgefallen ist, freut uns zwar, aber wir sind uns sicher, daß es auch Leser gibt, die Kritik anzumelden haben. Bitte schreiben Sie uns doch ihre kritischen Anmerkungen, Vorschläge und was Sie uns schon immer einmal mitteilen wollten. Auch Fragen versuchen wir Ihnen gern zu beantworten. Wir hoffen durch ein solches Gespräch mit Ihnen die Zeitschrift Ihren Interessen immer mehr annähern zu können.

Als Tibeter mache ich mir über die Dharmazentren in Europa des öfteren Gedanken. Heute möchte ich in diesem Zusammenhang einige Gedanken zum Tibetischen Zentrum in Hamburg äußern.

Vor ungefähr zwölf Jahren erfuhr ich, daß dieses buddhistische Zentrum in Hamburg gegründet wurde, und man erzählte mir, daß ein tibetischer Lama, ein Geshe, dorthin eingeladen worden sei. Zu dieser Zeit dachte ich ungefähr das folgende: "Ob das wohl einen großen Nutzen haben kann, wenn in einem Winkel dieses großen, fremden Landes ein tibetischer Lama seine Arbeit aufnimmt?" Als nun die Jahre dahingingen, und ich die Arbeit des Zentrums weiter beobachtete, Veröffentlichungen las und mich auch mit vielen Tibetern und westlichen Menschen über das Zentrum unterhielt, wurde mein Interesse immer stärker. 1982 bemerkte ich, daß es dem Zentrum gelang den großen Beschützer des tibetischen Volkes, S.H. den Dalai Lama, einzuladen.

Die seit einigen Jahren erscheinende vierteljährliche Ausgabe der Zeitschrift verfolge ich mit besonderem Interesse, da nicht nur von den Vorgängen im Zentrum berichtet wird, sondern auch über die Situation Tibets allgemein und über die Entwicklungen in bezug auf Tibet in Europa. Auch die Besuche und Tätigkeiten des Dalai Lama im Westen fand ich dort dokumentiert. Insgesamt stellte ich fest, daß es sich um

eine Zeitschrift handelt, die sich sowohl mit religiösen als auch mit weltlichen Vorgängen auseinandersetzt, die die menschliche Gesellschaft betreffen. Damit wurde mein Interesse am Zentrum noch weiter gestärkt.

Ich empfinde die Arbeit des Zentrums mittlerweile als sehr eindrucksvoll und von großer Ausstrahlungskraft. Ich kann nicht viel sagen über die religiöse Wirkungskraft dieser Einrichtung, aber ich meine feststellen zu können, daß der spirituelle Leiter Geshe Thubten Ngawang und seine Schüler und die Mitglieder des Zentrums oftmals eine führend? Rolle bei Aktionen zum Wohle der Tibeter spielen. Sie versuchen alles in ihren Möglichkeiten stehende, um die Situation Tibets in den Medien Deutschlands, sei es in der Zeitung, im Radio oder im Fernsehen, bekannt zu machen. Ich meine mit Sicherheit feststellen zu können, daß es dem Zentrum gelingt nicht nur in Hamburg sondern auch in benachbarten Städten die Öffentlichkeit und Institutionen wie Universitäten und Schulen etc. für das Wohl Tibets und dessen Kultur zu interessieren.

Was die materielle Unterstützung der Tibeter angeht leistet es ebenfalls sehr viel. So unterstützt das Zentrum Klöster von Nonnen und Mönchen und ein Kinderheim in Indien, indem sich recht viele Schüler und Freunde als Spender betätigen. So erfüllt eine eigentlich kleine, in ihren Möglichkeiten eingeschränkte Einrichtung viele verschiedene Aufgaben.

Meiner Auffassung nach machen einige Leiter anderer Zentren in ihrer Arbeit gewisse Fehler. Sie betonen, daß ihre Zentren sich ausschließlich mit Religion beschäftigen und sich um das politische Wohl der Tibeter besser nicht kümmern sollen. Sie befürchten, daß durch die Beschäftigung mit weltlichen Fragen die Schüler der Religion weniger werden und eine solche Beschäftigung dem Namen ihrer Institution abträglich sein könnten. Das Beispiel des Tibetischen Zentrums Hamburg beweist aber das Gegenteil. Vor zwölf Jahren war das Zentrum noch sehr klein. Ein Schwimmbad mußte 1984 erst zum Tempel ausgebaut werden. Da sich

das Zentrum aber sowohl für die religiöse als auch die politische Seite der tibetischen Kultur interessierte und dafür arbeitete, gibt es heute um die Tausend Menschen, die es aktiv unterstützen und auch die Mitgliederzahl ist schon weit über 100 gestiegen. Im Zentrum leben nun schon seit längerer Zeit Lehrer, Nonnen und Mönche. Wenn das Interesse eines Dharmazentrums am Wohl Tibets wirklich so schädlich für dessen Entwicklung wäre, müßte dieses Zentrum wohl schon lange nicht mehr bestehen. Das Gegenteil aber ist der Fall. Sicher gibt es auch andere Zentren in der Welt und in Europa, die eine ähnlich erfolgreiche Arbeit machen, aber ich möchte diese Arbeitsweise am Beispiel des Hamburger Zentrums besonders würdigen.

Ich denke für alle Tibeter, egal wo sie sich befinden, ob in Indien, Nepal oder anderswo, ist dieses ein Beispiel, an das sie mit Respekt denken sollten, und ich meine im Namen der 6 Millionen Tibeter sprechen zu können, wenn ich diesen Respekt hiermit zum Ausdruck bringe. Ich meine, solche Zentren werden noch einmal in der Geschichte Tibets Erwähnung finden. Andere Zentren, die sich zwar für die Religion Tibets interessieren, denen aber das Wohlergehen der Tibeter gleichgültig ist, erscheinen mir dagegen in ihrer Arbeit so unstabil wie eine Wolke im Himmel.

Anstelle aller Tibeter möchte ich mit diesen Zeilen herzliche Grüße an Geshe Thubten Ngawang, an seine Übersetzer, Schüler, Mitarbeiter und an die Mitglieder des Zentrums richten. Für die Zukunft bete ich für eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Arbeit. Wenn es mir auch nicht gelungen sein mag, klar auszudrücken, was ich meine, so bin ich mir, was die Bedeutung des besagten angeht, aufgrund langer Überlegung sicher, daß meine Beurteilung zutrifft.

Shitsang Tenpa Gyaltzen
ehern. Vorsitzender des Verein der Tibeter in der Schweiz
CH-9573 Littenheid

Übersetzung aus dem Tibetischen von Bhikṣu Jampa Tenzin (Oliver Petersen)

Leserbriefe bitte an die Redaktion Tibet und Buddhismus, Hermann-Balk-Str. 106, 2000 Hamburg 73.